

Das Katz-und-Maus-Spiel der Liebe



Von **Marion Klötzer**
Sa, 27. Februar 2010
Theater

Die Freiburger Weikacting Company zeigt im E-Werk Botho Strauß ' 1986 uraufgeführtes Stück "Die Fremdenführerin".



Verstrickt: Elisabeth Kreßler, Oliver Weik Foto: bz

Moderne und Mythos, Logos und Eros – Botho Strauß hat in seinen 1986 uraufgeführten Zweiakter "Die Fremdenführerin" einen leidenschaftlichen Geschlechterkampf gepackt, den er zurückführt bis zum mythischen Gleichnis von Pan und der Nymphe Syrinx. Was daraus an Drama und Magie

entstehen kann, zeigt das Freiburger Ensemble Weikacting Company mit einer beeindruckenden Aufführung im Kammertheater des E-Werk (Regie: Frank Weik).

Weißer Sand, ein paar Ytong-Steine, ein greller Spot – das ist das Stadion von Olympia. Während die junge Fremdenführerin noch die Regeln des Fünfkampfs erklärt, hat ihr einziger Zuhörer sie schon begehrt ins Auge gefasst. Wenig später fallen sie übereinander her: Martin, deutscher Studienrat in Midlife-Crisis auf Griechenlandreise, und Kristine, Anfang Zwanzig, die in eine unglückliche Affäre verstrickt ist. In schnell geschnittenen Kurzscenes und geschliffenen Dialogen entwickelt sich ihre Liebe wie im Dampfdrucktopf. Schlag auf Schlag kommt es zu Beischlaf, Verrat, Verletzung, Verzweiflung und Versöhnung – dann beginnt das Katz- und Maus-Spiel von vorn: Er klammert, sie lügt, er wendet sich ab, sie braucht ihn.

Das ist fesselnd und quälend zu gleich, ein Tanz auf dem Vulkan: Ungeheuer dynamisch und sehr, sehr gut gespielt. Schillernd und voller Raffinesse gibt Elisabeth Krefler die attraktive Kindfrau, die aus diffusen Emotionen heraus lockt und verstößt. Oliver Weik ist ihr adäquater Gegenpart: Ein schwankender Fels in der Brandung, zerfressen von Sehnsucht, sich mühsam auf Vernunft und Lebenserfahrung stützend. Die neurotische Beziehungsstruktur eines "Vierfüßlers", der nicht ohne den anderen und nicht mit ihm sein kann. Sehr schön unterlegt die Regie die Dialoge mit kraftvoller Körpersprache, die zunehmend ihr Eigenleben führt: Wie Schiffbrüchige schweben die beiden auf Steinen, immer wieder verkrallen sie sich in komplizierten und rasanten Choreografien ineinander, tariieren ihre Bewegungsfreiheit und den Raum zwischen sich neu aus. Überhaupt hat sich die Weikacting Company hier deutlich entwickelt: Hin zu weniger Pathos, mehr Zwischentönen, zu Pausen und klareren Spannungsbögen.

Trotzdem hat sich nach der Pause das Thema erschöpft und das Stück wird lang. Panflötenmusik sorgt für mythische Atmosphäre, das Paar lebt in einer Hirtenhütte wie im Gefängnis – und ringt immer noch um Verschmelzung. Poetisch abstrakt ist nun die Sprache, die Körper dagegen sind schmutzig, erschöpft und gewaltbereit. Längst hat man sich in panischer Liebe ausgesaugt: "Es gibt kein Leben ohne Verzweiflung und wir haben nicht gelernt zu trösten."

– Weitere Aufführungen: Heute, am 5., 6., 12., 13. und 20. März, jeweils um 20.30 Uhr im Kammertheater E- Werk, Freiburg. Tel. 01805/ 55 66 56.

Ressort: **Theater**

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Sa, 27. Februar 2010:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

Kommentare

Liebe Leserinnen und Leser,

leider können Artikel, die älter als sechs Monate sind, nicht mehr kommentiert werden. Die Kommentarfunktion dieses Artikels ist geschlossen.